

P. Vorwürfe

Wiener Ärztekammerwahl: Anzeige wegen Wählertäuschung



Johannes Steinhart soll am Dienstag zum neuen Präsidenten der Wiener Ärztekammer gekürt werden.
APA/GEORG HOCHMUTH

01.05.2022 um 17:50

von **Köksal Baltaci**



Ein Facharzt habe sich zu Unrecht als Turnusarzt ausgegeben, um Johannes Steinhart die Mehrheit zu sichern. Dieser soll am Dienstag zum neuen Präsidenten gewählt werden und damit Thomas Szekeres ablösen.

Kurz vor der Wahl von Johannes Steinhart zum neuen Präsidenten der Wiener Ärztekammer in der konstituierenden Sitzung am 3. Mai sorgt eine Anzeige wegen

Wählertäuschung gegen den niedergelassenen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Stefan Ferenci, für Unmut unter der Ärzteschaft.

Auch deshalb, weil er als Teil der Steinhart-Koalition Kurienobmann der angestellten Ärzte und somit Vizepräsident werden soll, ohne in einem Spital angestellt zu sein. Ferenci ist derzeit Finanzreferent der Wiener Ärztekammer.

„Es besteht der dringende Tatverdacht, dass während der Wahl der Ärztekammer für Wien 2022 mehrere Personen im bewussten und gewollten Zusammenwirken vorsätzlich die wahlberechtigten Wähler sowie die Ärztekammer Wien über erhebliche Tatsachen getäuscht haben, die bewirkt haben, dass die Wähler bei ihrer Stimmabgabe über den Inhalt ihrer Erklärung geirrt haben“, heißt es in einer Sachverhaltsdarstellung von Rechtsanwalt Wolfgang Haslinger, die der „Presse“ vorliegt. Die Anzeige stammt von einem niedergelassenen Arzt aus Wien, der anonym bleiben will. Er mache sich Sorgen um die guten Beziehungen zwischen der Ärztekammer und der Stadt Wien, weil Gesundheitsstadtrat **Peter Hacker** (SPÖ) die Vorgänge bereits mitbekommen und seinen Ärger darüber geäußert habe. Ein niedergelassener Arzt könne nicht angestellte Ärzte repräsentieren. Bisher war in dieser Funktion Gerald Gingold tätig, vor ihm Wolfgang Weismüller. Angestellte Ärzte (rund 9000) sind gegenüber den niedergelassenen in der Mehrzahl, das Verhältnis bei den Mandaten in der Ärztekammer ist 60 zu 30.

Lange gehegter Plan?

Der konkrete Vorwurf: Ferenci soll nur deshalb als Arzt in Ausbildung, also als Turnusarzt für die Liste „Turnusärzte für Turnusärzte - Assistenzärzt*inneninitiative“ kandidiert haben, um leicht an ein Mandat in dieser Sektion zu gelangen. Auf Turnusärzte entfallen innerhalb der Kurie der angestellten Ärzte 16 von 60 Mandaten, insgesamt sind es (zusammen mit der Kurie der niedergelassenen Ärzte) 90 Mandate. Zu diesem Zweck habe er sich - laut Sachverhaltsdarstellung rechtswidrig - als „Lehrpraktikant“ in einer Wiener Ordination anmelden lassen. Rechtswidrig deswegen, weil der 44-Jährige seit einigen Jahren zwei Facharztordinationen betreibt, eine in Wien und eine in Baden. Daher kandidierte er auch in Niederösterreich, dort als niedergelassener Facharzt, und erreichte ebenfalls ein Mandat. „Wie kann dieser Mann ein Turnusarzt sein?“, so der Anzeiger im Gespräch mit der „Presse“.

Seiner Meinung nach hat Ferenci diesen Schachzug lange geplant, um Johannes Steinhart und seiner Liste „Vereinigung österreichischer Ärztinnen und Ärzte“ zur Mehrheit zu verhelfen. Steinhart kommt zusammen mit den Listen „Turnusärzte für Turnusärzte - Assistenzärzt*inneninitiative“, „We4U“, den „Grünen Ärztinnen und Ärzten“, „Asklepios - die Alternative mit Mut“, den „Wahlärzten Wien“, der „Liste Integrative Medizin“ und „ÄfÄ - Ärzt*innen für Ärzt*innen“ auf 56 der 90 Mandate. Eine komfortable Mehrheit, um mit Steinhart den bisherigen Vizepräsidenten und Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte am Dienstag zum Präsidenten zu küren.

Thomas Szekeres ausgebootet

Damit würde Steinhart den noch amtierenden Präsidenten, Thomas Szekeres (Team Thomas Szekeres, SPÖ-nahe), ablösen, der es zuvor zweimal geschafft hatte, als jeweils zweitstärkste Kraft eine Mehrheit zu finden und eine Koalition zu bilden.

Ferenci und die ihn unterstützenden Personen fungierten also Haslinger zufolge „in Wahrheit als Steigbügelhalter für die ÖVP-nahe ‚Vereinigung österreichischer Ärzte und Ärztinnen‘, um dieser zu ermöglichen, den Präsidenten der Ärztekammer Wien zu stellen.“ Bei ihrem gemeinsamen Vorgehen handle es sich um Wählertäuschung. Zum einem, weil die Anmeldung als Lehrpraktikant unzulässig gewesen sei; zum anderen, weil der beschuldigte Facharzt „vorsätzlich rechtswidrig“ als Turnusarzt kandidiert habe - mit dem Kalkül, angesichts der schwächeren Konkurrenz bei Ärzten in Ausbildung leichter an ein Mandat zu kommen und diese dann zugunsten einer Koalition mit Steinhart zu beeinflussen.

„Enttäuscht“ über Vorwürfe

Ferenci zeigt sich im Gespräch mit der „Presse“, wie er sagt, „enttäuscht“ über die Anschuldigungen und weist sie zur Gänze zurück. Weder seine Kandidatur noch seine Wahl seien von der Wahlkommission unter Leitung der MA 40 für Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht angefochten worden. Alle in der Kammer würden ihn kennen und wüssten, dass er auch Facharzt sei. „Bisher war es kein Problem, dass ich in der Sektion der Turnusärzte kandidiert habe und gewählt wurde. Jetzt plötzlich, kurz vor der konstituierenden Sitzung am Dienstag, schon“, sagt Ferenci. Seine Ausbildung zum Allgemeinmediziner erklärt er damit, dass er als Kinder- und Jugendpsychiater bei Bedarf auch die Eltern seiner Patienten, also Personen ab 18 Jahren, behandeln wolle, was ansonsten wegen der strengen Fachabgrenzung in

Österreich nicht möglich ist. Nichts Ungewöhnliches sei auch seine Kandidatur in Niederösterreich. „Ich bin nun einmal sowohl in Wien als auch in Niederösterreich wahlberechtigt und darf mich damit auch der Wahl stellen.“

Auch Johannes Steinhart sieht in den Anschuldigen nur „Gerede“. Vor der Ärztekammerwahl habe es keinerlei Absprachen mit anderen Listen gegeben. Zudem sei Ferencis Kandidatur und Wahl streng geprüft worden. Dass Ferenci als niedergelassener Arzt künftig angestellte Ärzte vertreten wird, sei sogar von Vorteil. Denn: „Er muss nicht mit seinem Chef verhandeln.“